

Afrika-Heinz hat trotz Corona Hoffnung

Wie ein Südpfälzer mit der Hilfe vieler Menschen aus der Region in Gambia arme Menschen unterstützt

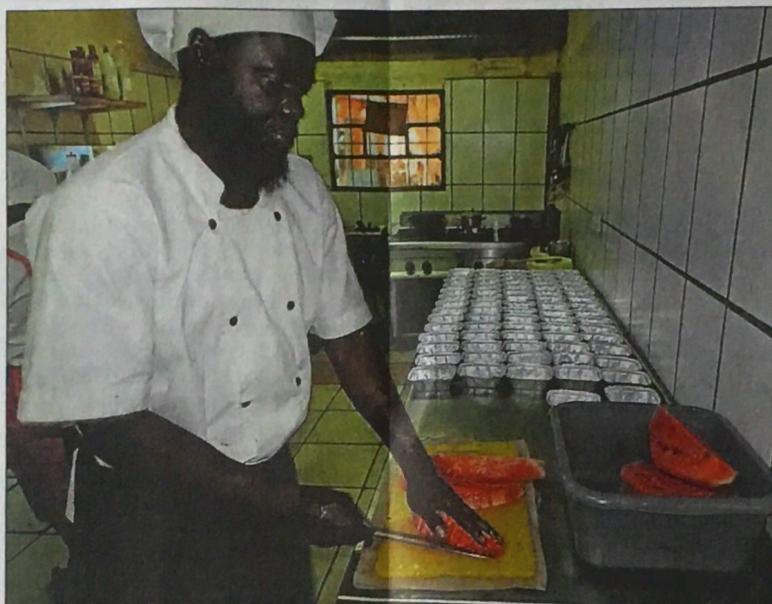
VON SONJA PFUNDSTEIN-BRINKOP

NIEDERHORBACH. „So lange war ich noch nie in Deutschland“, sagt Afrika-Heinz. Neun Monate musste er warten, bis er wieder nach Gambia fliegen durfte. Aber er bringt ein riesiges Weihnachtsgeschenk für seine Projekte mit. Mehr als 55.000 Euro vom Förderverein in Niederhorbach.

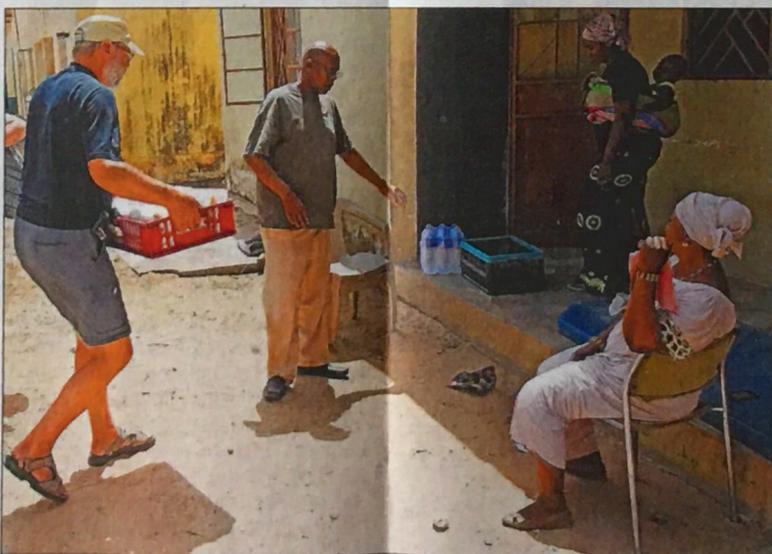
„Damit ist die Bezahlung meiner 100 Angestellten für viele Monate sicher“, sagt Heinz Bormann. 7500 Euro braucht er im Monat, um seine Leute, die in seinen Schulen, Werkstätten oder in der Müllverwertung arbeiten, zu bezahlen. „An diesem Monatslohn hängen ganze Familien dran“, sagt er kurz vor seinem Abflug in der vergangenen Woche. „Am Flughafen war richtig was los“, so Bormann. Auch wegen der Corona-Tests für 150 Euro. „Da standen bestimmt 500 Leute für den Test in der Schlange, ich habe vier Stunden gewartet“, erzählt Afrika-Heinz, wie er in Niederhorbach genannt wird.

Zumindest finanziell kommt er jetzt mit sehr guten Nachrichten nach Gambia. Denn 55.000 Euro sind beim Förderverein in Niederhorbach, derzeit hat er 33 Mitglieder, für seine Hilfsorganisation eingegangen. „Mitte November waren es 31.000 Euro, dann ging es steil bergauf“, sagt der Vorsitzende des Fördervereins, Wolfgang Holz, aus Niederhorbach. Der Verein unterstützt die von Heinz Bormann 2006 gegründete Dresden-Banjul Organisation (DBO). Die Präsenz des Fördervereins in sozialen Netzwerken, die persönlichen Ansprachen und aktuellen Informationen über die Projekte hätten sich in Spenden niedergeschlagen, vermutet der Vorsitzende. „Wir sind absolut überwältigt von der Spendenbereitschaft, und es geht immer noch weiter“, so Holz.

Firmen oder Privatleute würden spenden, kleine und große Beträge, die



Küche für die Armenspeisung.



Viele Familien hängen an den Jobs, die der Südpfälzer geschaffen hat.

auch aus aller Welt kämen, wie zum Beispiel 2000 Euro aus den USA. Ein sehr aktiver Spender sei auch die deutschlandweite „Rallye-Familie“. Denn finanziert hat Heinz Bormann seine vielen Projekte seit 2006 jährlich mit zwei Rallyes von Dresden nach Banjul, die immer ausgebucht waren. 80 Prozent der Ausgaben für die DBO, rund 200.000 Euro, konnte Bormann damit bestreiten. Corona hat ihm dieses Jahr einen Strich durch die Rechnung gemacht. Und viele Projekte zum Stillstand gebracht. Der Ausbau von drei Schulen mit fast 600 Kindern musste gestoppt werden, das Restaurant war geschlossen, er konnte in das Müllverwertungsprojekt nicht mehr investieren. Schmerzlich ist für ihn, dass er die Armenspeisung derzeit nicht finanzieren kann. Denn in der „Blue Kitchen“, dem Restaurant der DBO, wurden bisher rund 1200 Essenspakete pro Woche hergestellt, verpackt und zusammen mit Getränken an kleine und große Patienten dreier Krankenhäuser ausgeliefert. Denn auch im Krankenhaus muss man sich das Essen leisten können, es gibt dort keine Mahlzeiten. „Die Armenspeisung kostet uns rund 1000 Euro pro Woche, das ist im Moment zu teuer“, so Bormann, der ein Tageskrankenhaus auf die Beine gestellt hat.

Nach seiner Ankunft in Gambia sieht Bormann jetzt einigermaßen hoffnungsfroh in die Zukunft. „Ich kann die Projekte erhalten, ich kann die Angestellten bezahlen, in meiner Abwesenheit wurde das Restaurant renoviert, vielleicht bekommen wir die Armenspeisung auch wieder hin“, teilt er der RHEINPFALZ aus Banjul mit.

SPENDEN

Spendenkonto des Fördervereins Projekt Gambia, Iban: DE 83548913 0000 6222 6609, VR-Bank Wasgau/Südliche Weinstraße. Weitere Infos gibt es im Internet unter Internet www.projektgambia.de.